

**Predigt vom 2. Weihnachtstag,
Sonntag, 26. Dezember 2021
über Jesaja 7,10-14: „Der müde König und
das Zeichen des Kindes“**



Ein Glasfenster von Felix Hofmann auf dem Kirchberg stellt den Propheten Jesaja mit dem prophezeiten „Immanuel“ dar.
(Foto: Christian Bieri)

Predigttext Jesaja 7,10-14: (Luther-Übersetzung)

10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:

11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!

12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.

13 Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?

14 Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.

Predigt

Liebi Gmeind

D'Geburt vom ne Chind als Zeiche oder ganz direkt: **Es Chind als Zeiche!**

Wer vo Ihne selber Chinder het oder e Schwangerschaft us de Nöchi miterlebt het, dä weiss, was das bedüütet: Scho vieli Mönet im Voruus **kündigt sich das Chind aa**. Am Aafang merkt nur d'Muetter **die erste Zeiche**: Die usbliibend Periode zum Biispiel oder es ständigs Schlecht-Sii und Erbreche. Denn wachst de Buuch und gli wird's au für die nöcher Umgebilig sichtbar und düttlich: Da isch öppis unterwegs! Oder wien ich ame säge (was mini Frau gar ned gern ghört!):

Da isch es Güggeli im Ofen! D'Frau gspürt s'Chind immer meh, s'Strample, s'Bewege, es wird immer unbequemer. D'Geburt rückt nöcher und die werdend Muetter wartet uf die **Zeiche**, wo sie drüber ghört und öppis glehrt het i de Geburtsvorbereitung. Wenn isch es endlich sowiit? Wenn chunnt das Chind uf d'Welt?

E Geburt bringt **unghüüri Veränderige** mit sich. Chuum es anders Lebensereignis het settig grossi Konsequenze für öis Mensche wie d'Geburt vom erste Chind. Grad chürzlich han ich im ne Lebenslauf glese, wie e Vater zruggluegt: „*Nach knapp einem Jahr wurde unser erster Sohn Markus geboren und ich war der glücklichste Mensch der Welt. Ich konnte es nicht fassen, dass nun dieses kleine Wunder auf Gedeih und Verderb von meiner Frau und mir abhängig war.*“ Es Chind, wo Fröid und Dankbarkeit uslöst, aber au Energie freisetzt und s'eigete Verantwortigsgfüehl loht loh aastiige.

Und **jedes Chind isch es Zeiche**: Es Zeiche, dass mir in e **Generationefolg** inegstellt sind, es Zeiche defür, dass **s'Lebe wiitergoht**, es Zeiche, dass **Gott die Welt und öis Mensche gern het**. Es Chind verkörperet d'Zukunft. Es isch es Zeiche für das, wo nach mir, nach öis allne einisch chunnt. Darum isch d'Geburt vom ne Chind vermuetlich für die meiste Mensche de krassist, de iidrücklichst Moment im Lebe. Au für mich als Maa, als drüfache Vater, isch das zwifellos so.

Au a **Wiehnachte** sind Chinder für öis **es Zeiche**: Ihri chindlich Fröid a de Liechter, a de Dekoratione, a de Gschenke fasziniert. Ich schenke mine drü Chind sit öppe föif Jahr jedes Jahr en eigete Kalender mit Föteli vom letschte Jahr. Das Gschenke isch zwar mittlerwiile vorussehbar, aber grad darum fröie sich mini Chind wahnsinnig dodruuf: Weli Föteli het de Papi das Jahr usgwählt? Was isch uf em Titelbild vom mim Kalender? E sones eifachs Gschenke und sone grossi Fröid – ja, au das isch **es Zeiche für d'Lebensfröid**, wo sich grad i de Chinder am beste zeigt.

Es Chind als Zeiche. Es Zeiche für de **König Ahas**, de König vo Juda, wo zur Ziit vom **Prophet Jesaja**, rund 730 Jahr vor Christus, lebt und regiert und dodebii zmittst im ne **schwierige politische Konflikt** steckt: S'Bruedervolk im Norde, Israel, het sich mit de Aramäer verbündet und wott Juda vernichte. De Ahas gseht die Bedrohig und er isch **hin- und hergrisse**. Söll er politisch vernünftig handle und sich kampflos ergäh, wil me am Gegner i allne Belange unterlege isch? Oder soll me sich a Gott wende, womöglich gar Gott vertraue, wie's de Prophet Jesaja direkt vor öisem Predigttext unmissverständlich grate het mit em markante Satz: „*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.*“ (Jes 7,9)?

Dä inner Konflikt isch au öis vertraut! Als glöibigi Mensche setze mir zwar durchuus öises Vertraue uf Gott und bätte, vilicht sogar täglich, für öisi Aalige und für öisi Welt. Und denn luege mir de Realitäre is Aug und treffe doch Entscheide, wo i erster Linie eifach vernünftig sind und ned viel mit Gottvertraue z'tue händ. **Mir bitte Gott um Hilf und entscheide doch selber**. Mir wüsse ned so recht: Griift Gott wirklich ii? Stoht er uf öisere Siite? Isch es ned doch besser, selber z'handle? Uf was setze mir, uf was setze Sie, wenn's hart uf hart goht? Und de Ahas het ned nur Verantwortig für sich selber, sondern fürs ganze Volk Juda!

„*Und der Herr redete abermals zu Ahas...*“ (V.10) So foht öise Text aa. „**Abermals**“. De Jesaja, Prophet des HERRN, het's scho vorher probiert. Er het am Ahas Muet zuegsproche. Het ihm Vertraue iigflösst. Het gseit: „Gott wird öis bewahre. Heb kei Angst! Heb Vertraue!“ **De Ahas het ned reagiert**. Het sich noni entscheide. Schwankt. Weiss ned, was mache. Chan er an e Wirklichkeit hinter de sichtbare Wirklichkeit glaube? Oder isch es ned doch besser, eifach politisch richtig z'entscheide?

„*Abermals*“ chunnt de Jesaja und macht am Ahas **es Aagebot**, es grandioses Aagebot: „*Fordere dir ein Zeichen vom*

HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!" (V.11) E gspässige Satz. De Jesaja offeriert am König Ahas es Zeiche. Im Stil vo: „Wenn du scho mim Wort ned glaubsch, denn glaub wenigstens am ne Wunder! Am ne göttliche Zeiche!“ Die komisch Formulierig „es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe“ meint nämlich: Es eidütigs, öisi Chraft und Macht überstiegens, **göttlichs Wunder**. Liebi Gmeind: Was würde Sie da antworte, wenn Ihne en Engel oder e Prophet es Wunder aabietet?

Was macht de Ahas? **Er lehnt s’Aagebot vo Gott ab:** „*Ich will’s nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.*“ (V.12) E **frommi Antwort**. Chönnt me meine. De Ahas wott Gott ned versueche. So wie 700 Jahr später Jesus am Satan mit emne Bibelzitat antwortet: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*“ (Mt 4,7) Vilicht denkt de Ahas i dem Moment tatsächlich a das Gebot us de Mose-Büecher (Dtn 6,16). Und trotzdem müend mir da ganz klar säge: Das isch nüt anders als **e frommi Usred**. Au das kenn ich us minere eigete Erfahrig. Ich mag mich uf öppis ned illoh und lehne’s mit ere fromme Begründig ab.

De Ahas isch vermuetlich ned eifach e gottlose König gsi. Er het die biblische Gschichte, de Glaube und all die Erzählige us em alte Israel scho kennt. Aber er isch **müed worde** i sinere Gottesbeziehig. Es isch alles nur no routiniert gsi. Es het kei Veränderig meh gäh. Kei Uswirkig uf sis Lebe. Er isch müed, hoffnigslos und dur und dur **realistisch**. Er haltet’s ned für möglich, dass da no öppis anders, öppis Grössers chönnt sii. **Er wott gar keis Zeiche**. Er mag sich ned uf das Aagebot illoh. Es fehlt ihm d’Energie. Er glaubt nümme an es Wunder.

D’Müedigkeit vo Chrieg und Misserfolg und vom Unglaube lastet uf em Ahas. **Sie lastet au uf öis:** Die Müedigkeit vo zwöi Jahr „Corona“, zwöi Jahr Usnahmezustand, lischränkige, Unsicherheite. Mir möge nümme. Verständlich, dass au die Wiehnachtsliechter, -düft, -lieder und -geschichte für vieli

Mensche **inhaltslos** worde sind. **Es Zeiche vo Gott? Nei, danke!**

Uf das offene „Nei“ reagiert de Prophet Jesaja **unghalte:** „*Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist’s euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?*“ (V.13) Gott loht ned locker. Er verstoht’s ja durchuus, wenn mir nümme möge. Aber warum traue mir ihm ned grad denn am meiste zue, wenn öisi Not am grösste isch?

De König Ahas chunnt jetzt also **sogar gege si Wille es Zeiche** über, dä müed König, wo nümme mag vertraue und bitte: „*Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.*“ (V.14)

Es Chind als Zeiche. S’Zeiche vo de grösste Lebendigkeit, s’Zeiche vo Erwartig und Lebe, vo Hoffnig und Zuekunft, vo Dankbarkeit und Fröid. S’grösste Wunder vo de Welt – d’Geburt vom ne Chind. Und si Name „**Immanuel**“, das heisst: „Gott mit uns!“

Für de König Ahas vo Juda heisst das: „**Du bisch ned eleigge, Ahas! Gott isch mit dir!** Es chunnt Hoffnig i dini Hoffnigslosigkeit, nöji Chraft i dini Müedigkeit, Zuekunft i dini schwierig Gegewart, Fröid i dini Resignation, es Gheimnis und es Wunder i di eitönig Alltag. All das, wo dir fehlt, wott Gott dir gäh. **Glaub und heb Vertraue!**“

S’Chind isch no verborge und doch scho sichtbar, a **unverkennbare Zeiche** dütlich da. E Türe goht uf, me gseht scho dur de Spalt, au wenn noni ganz klar isch, wie und wo. So wie zum Ahas **chunnt Gott au zu öis müede Mensche**. Au zu dene, wo nüt meh vo ihm erwarte oder no nie öppis vo ihm erwartet hätte. **Gott chunnt i öisi Wirklichkeit.**

Mir mache öis aber mängisch selber müed mit öisne Zwiifel und komplizierte theologische Bedenke, mit öisne liwänd

und fromme Usflücht. Zum Biispiel wenn mir öis mit de Frag abmüeihe, öb jetz bim Jesaja **e jungi Frau oder wirklich e Jungfrau** gmeint gsi isch und öb me das überhaupt cha und söll glaube mit dere Jungfrauegeburt oder ned. Ich helfe Ihnen hüt Morge: Im Hebräische isch es **e jungi Frau**, gleichzeitig bedüütet das dodemit au e unverhüroteti Frau. Das heisst aber im Normalfall au **e Jung-Frau**. Zwüsche de junge Frau und de Jungfrau git's kei so grosse Unterschied, wie mir meine! Die griechisch Übersetzig vom Alte Testament macht us de **junge** Frau denn **eidüütig e Jungfrau** und der Evangelist Matthäus gseht i de Verheissig vo dere Jungfrau nebe de züitgenössische Düütig für de Ahas **e messianischi Verheissig**, wo sich i de Geburtsgschicht vo Jesus erfüllt (Mt 1,23).

E Klärig also, wo trotzdem i aller **Unklarheit** verbleibt: Jungi Frau und Jungfrau, es goht inenand ine – und das isch bim Jesaja eigentlich wurst, denn ihm goht's ja gar ned um die jung Frau oder Jungfrau, sondern **ums Zeiche vom Chind**: S'Zeiche für s'Lebe und für d'Hoffnig. Und wenn mir wege komplizierte theologische Frage de eigentlich Sinn vom ne Bibelvers nimm gsehnd und öis i Usflücht und Usrede verstecke, im Sinn vo: „Wiehnachte isch schön und guet, aber das Märli vo de Jungfrauegeburt chan ich ned glaube“, denn müend au mir öis vom Jesaja loh säge: „*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!*“

Zeiche sind wichtig i de Bible! Au anderi biblisch Figure döfe sich vo Gott es Zeiche erbätte oder chöme es Gratis-Zeiche mit Bonus über, zum Biispiel de Mose (Ex 4,1-8) oder de Gideon (Ri 6,36-40). I de bekannte Wiehnachtsgschicht bim Lukas seit de Engel de Hirte: „*Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.*“ (Lk 2,12)

S'Chind als Zeiche. A Jesus gsehnd mir, wie Gott isch und wo mir ihn finde. **Im Chliine, im Stille, im Unschiinbare.** De

Ahas muess ned sini Reserviste ufbiere, zum de Aramäer und Israelite Paroli z'biere. Gott het anderi Wege.

Jesus setzt au als Erwachsene Zeiche. Er berührt die Unberühbare: Die Ussätzige, die Prostituierte, d'Zöllner und Sünder, die Fremde, die Chranke und Besessene, die Unreine und sogar die Tote. Idem Jesus das macht, wo me ned macht, **setzt er Zeiche**, wo bis hüt **vorbildhaft** sind fürs diakonische und soziale Handle i öisere Chile. Und er stellt es Chindals zeichehafts Biispiel i d'Mitti und seit: „*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*“ (Mt 18,3)

Das zeichehafte Chind heisst: „**Immanuel**“ – „**Gott mit uns**“. Au wenn mir Gott ned sueche, au wenn mir sogar sini Zeiche ablehne – **Gott mit uns**. Er chunnt immer wieder zu öis, und mindestens „alle Jahre wieder“ wird's Wiehnachte. Au das Jahr händ mir gfiiret und mir wüsse darum wieder ganz fest: „Gott mit uns“ i allem Liechte und allem Schwere, **im Zeiche vo dem Chind**. Er, wo öis wie d'Geburt vom ne Chind Hoffnig und Zuekunft git. Es Chind: Zerbrechlich und doch scho so voll Lebe, zart und doch scho so chräftig, fiin und doch sones gwaltigs Wunder.

*„Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget.
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt.
Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd.
Alles anbetet und schweiget.“ (RG 404,3)*

Amen

Pfarrer Christian Bieri